

„Für die Seele“

Attila Vural spielt akustische Gitarre. Als konventionell kann man seine Musik allerdings keinesfalls bezeichnen. Man muss seine Kompositionen, die virtuos zwischen konventioneller Melodik, lateinamerikanischer Begleitung, Percussion-Effekten und Experimentierfreude pendeln, gehört – oder besser noch: live gesehen haben. Wir trafen den Schweizer in Berlin.

Könntest du dich hier und jetzt hinsetzen und ein Programm aus dem Ärmel schütteln?

Attila Vural: Klar, ich habe wohl um die 70 bis 80 Stücke im Kopf, eigene Kompositionen. Wenn man die Stücke kennt, muss man wenig nachdenken, sondern kann einfach spielen. Ich könnte auch ein paar Coverversionen spielen; das war allerdings nie wirklich mein Ding. Ich habe auch dort immer meinen eigenen Charakter eingebracht.

Wie würdest du deine musikalische Ausbildung beschreiben?

Ich bin auf der akustischen Gitarre ein Autodidakt. Ich komme von der elektrischen Gitarre; dort habe ich zwei Jahre Unterricht genommen. Dabei habe ich mich schon als Jugendlicher eher für experimentelle Stile interessiert, Jimi Hendrix und Cream waren meine Helden. 2002 habe ich dann erstmals einen Workshop des Mannheimer Gitarristen Claus Boesser-Ferrari besucht [www.boesser-ferrari.de]. Ihn würde ich als meinen musikalischen Vater bezeich-

nen. Noten kann ich nicht lesen, wohl aber Tabulaturen. Ich brauche das für meine eigenen Stücke aber nicht. Aktuell habe ich ein Projekt mit dem Klarinettenisten Isam Shehade, der das genaue Gegenteil von mir ist: Er notiert alles. Ich bewundere ihn für seine Notationskünste, er mich für meine Merkfähigkeit.

Gibt es einen typischen Weg, wie du zu einem neuen Song kommst?

Die Instrumentalstücke entstehen aus dem Üben heraus. Dabei stolpere ich über Ideen, die

mir gefallen. Wenn ich eine solche Idee zwei Tage später noch in Erinnerung habe, war sie gut genug. Ab dann lasse ich den Titel wachsen. Aktuell habe ich ein Stück, dem noch das Ende fehlt. Ich führe es aber bereits auf und improvisiere das Ende. Generell ist es so, dass ich meine Stücke nicht exakt reproduziere, sondern einen Improvisationsfreiraum lasse, um den Spielwitz zu erhalten. Ich gestatte mir auch, bestehende Stücke fortzuentwickeln. Im Duo mit Isam läuft das anders. Da nehmen wir unsere gemeinsamen Ideen auf. Auch wenn ich singe, ist der Kompositionsprozess anders. Hier steht in aller Regel der Text vor der Musik.

Dein akustischer Stil ist ungewöhnlich. Du unterteilst in perkussive Elemente, Basslinie und Melodie. Wie bist du darauf gekommen?

Das ist das sogenannte polyphone Spiel. Perkussive Elemente findet man auf der akustischen Gitarre durchaus, aber hier kommt die Trennung von Bass und Melodiestimme hinzu. Mit der akustischen

Gitarre gibt es keine Tricks wie Effektpedale. Ich möchte meine Musik „ohne Hilfsmittel“ auführen können. Bei einem Auftritt in der Schweiz fielen die Verstärkeranlage und das Licht aus, ich konnte weiterspielen. Einzig ein Waschbrett habe ich als Effekt auf einer Gitarre, das ich über einen Pickup separat verstärken kann.

Du suchst die Klänge also am Instrument?

Ich bin in der glücklichen Lage, dass ein befreundeter Gitarrenbauer, Mitgel Nolin, meine Instrumente baut. Aktuell habe ich meine Doppelhalsgitarre, eine Mandoline, eine GS Mini-Taylor und ein Albert-Müller-Modell im Gepäck. Dazu nutze ich achtsaitige Instrumente. Dort sind die D- und G-Saiten mit Oktavsaiten ausgeführt, was beim Strumming richtig Klangvolumen erzeugt.

Apropos Klangvolumen: Das gilt wohl erst recht für die Doppelhalsgitarre, die Dobromandola...

Oh ja. Das ist die erste Gitarre, die mir Mitgel gebaut hat. Das Instrument begann als reine Dobro. Ich habe kurz danach Pat Metheny mit seiner Picasso Guitar gesehen [www.manzer.com], war zugebenermaßen beeindruckt und habe direkt einige Skizzen angefertigt. Mitgel hat sich aber nur bereit erklärt, einen zusätzlichen Mandolinenhals einzubauen. [lacht] Ziel dieser Gitarre mit über 14 Saiten

war die Verbindung zweier unterschiedlicher Klangbilder in einem Instrument.

Kannst du etwas zu deiner Anschlagstechnik sagen?

Ich spiele mit Plek, nutze aber auch meine Fingerkuppen – ein Hybridpicking also. Dazu gibt es Parts, bei denen ich mit dem Daumen slappe. Was die perkussiven Elemente betrifft, greife ich auf Erfahrungen mit der Darbuka, einer nordafrikanischen Trommel, zurück. Die Spieltechniken sind überaus komplex, und ich würde nie behaupten, diese zu beherrschen, aber mein Gitarrenspiel hat dieser Exkurs durchaus beeinflusst. Obendrauf kommen lateinamerikanische Einflüsse aus meinem Privatleben und aus einem Projekt mit einem südamerikanischen Akkordeonisten, Carlos Limas.

Kannst du von der Musik leben?

Ich spiele vorrangig für die Seele. Finanziell bin ich unabhängig von der Musik, ich gehe einem regulären Beruf nach. Mir bleibt nach Feierabend genügend Zeit für das Musizieren und die Organisation, denn ich plane meine eigenen Auftritte und führe mein eigenes Label. So bin ich unabhängig. Man muss realistisch sein: Zu meinen Auftritten kommen zwischen fünf und 500 Zuschauer.

Ulf Kaiser



Aktuelle Veröffentlichungen

- Not Without My Guitar (DVD, 2013)
- Something Plays Like a Child (CD, 2012)
- The Last Laugh (CD, 2010)
- Some Place of Sounding (CD, 2009)
- Painting a Reverie (CD, 2007)

Attila Vural und Isam Shehade:
It Might as Well Be a Movie (CD, 2012)

www.lavural.ch



Stoll Guitars · Schwabacher Str. 18 · 65529 Waldems-Esch Tel: 06126/598889 www.stollguitars.de info@stollguitars.de

...und wovon träumst du?

STOLL GUITARS

Hear the Truth™

www.b-band.com

Quality Acoustic Instrument Pickup Systems Since 1995.

B-Band GmbH · Fürstenrieder Str. 281 | 81377 München | Tel: +49 (0)89 990 176 41
Fax: +49 (0)89 990 176 42 | Email: germany@b-band.com

B-Band, B-Band logo, Hear the Truth, are either registered trademarks or trademarks of B-Band Ltd in the United States and / or other countries. Patented, patents pending. List of patents are available from B-Band Ltd upon request. All specifications are subject to change without prior notice. All rights reserved. Copyright © 1996-2011 B-Band Ltd.